



ANDREAS SUCHANEK

FLÜSTERWALD

DER
WEIHNACHTS-
MENOK

ueberreuter

Andreas Suchanek

Flüsterwald

Der Weihnachtsmenok

Mit Illustrationen von Timo Grubing

Inhalt

Die singende Blume
Ranis Plan
Der grummelige Stollenzwerg
Das Teeritual
Der Schokoladenbaum
Der Weihnachtsabend

Die singende Blume

»Sie hat abgesagt.« Lukas' Mutter legte den Hörer auf und wirkte gar nicht so unglücklich wie erwartet.

»Das ist schade«, sagte Lisa und drückte den Stoffhasen fester an sich.

»Schrecklich schade«, betonte seine Mutter. »Ich weiß, dass ihr eure Tante gerne mal wieder gesehen hättet, und ich bin sicher, dass sie Winterstein demnächst besucht.«

»Sehr bald?«, fragte Lisa.

»Sie hat viel zu tun.«

Lukas schmunzelte. Seine Tante war speziell und obgleich seine Mum ihre Schwester liebte, gerieten die beiden recht schnell aneinander, wenn sie zu lange am gleichen Fleck verweilten.

Sein Pa stand bereits in der Küche und hantierte dort. Töpfe klirrten, Wasser blubberte, der Geruch von Thymian hing in der Luft. An diesem Tag des Jahres waren die Aufgaben klar verteilt. Seine Mum war für den Einkauf zuständig, sein Pa für das Kochen. Lisa und er übernahmen das Decken des Tisches sowie das Abräumen.

Doch noch war es Mittag, weshalb Lukas seine Freizeit genoss. Der Schnee wirbelte vor dem Fenster in dicken Flocken, was für Winterstein zur Weihnachtszeit einfach vollkommen natürlich war. An anderen Flecken von Deutschland war es geradezu warm, doch hier gab es nur Weiß in Weiß.

Als es klingelte, rannte Lukas zur Tür. Er öffnete sie und zusammen mit einem eisigen Schwall Luft und tanzenden Schneeflocken kam Ella hereingewirbelt. Sie trug eine bunte Wollmütze, ihr blondes Haar lugte seitlich heraus und

flatterte. Die Schultern hatte sie hochgezogen, um sich tiefer in der dicken Daunenjacke zu verstecken.

»Ich dachte, ich komme etwas früher«, sagte sie, als die Tür ins Schloss fiel und ergänzte leiser: »Ich konnte nicht warten, bis es dunkel ist, um mit dem Flugpulver zu dir rüberzufliegen. Der Wind hätte mich weggeweht. Da draußen ist es richtig heftig.«

»Ah, Ella. Schön dich zu sehen«, rief seine Mutter aus der Küche.

Lisa lugte in Ellas Richtung, wirkte skeptisch und kaute dabei auf einem Plätzchen herum.

»Gehen wir nach oben«, sagte Lukas.

Ella streifte ihre Schuhe ab, hing die Jacke auf und folgte ihm die Treppe hinauf. Sicherheitshalber legte Lukas an seiner Zimmertür den Riegel vor.

Bereits gestern hatte Ella ihn besucht. Spätabends hatte es am Fenster geklopft. Da sie nur ein paar Straßen weiter wohnte, konnte sie mit einer Prise Flugpulver ganz leicht hierherkommen. Sie hatte einen Rucksack mit Ersatzschuhen und Kleidung auf dem geheimen Speicher deponiert – für den Fall der Fälle. Lukas ebenfalls. Auf diese Arten mussten sie nicht erst nach unten rennen, um Schuhe und Jacken zu holen, wenn sie vom Speicher aus aufbrechen wollten. Das konnte nur allzu leicht bemerkt werden. Jetzt waren sie froh darüber.

»Du kannst dir ein paar Plätzchen nehmen«, bot Lukas an.

Doch Ella schüttelte den Kopf und hielt sich den Bauch. »Meine Mutter hat aus dem Café alles mitgebracht, was übrig geblieben ist. Ich kann keine Süßigkeiten mehr sehen. Aber Tee trinke ich gerne eine Tasse.«

Sie nippten beide schweigend und blickten hinaus in die

Dämmerung. Ganz langsam wurde es dunkler und damit kamen sie dem eigentlichen Abenteuer näher. Denn sie hatten sich mit ihren magischen Freunden aus dem Flüsterwald verabredet.

Der Wald lag in Sichtweite hinter dem Haus und sah für jeden Bewohner von Winterstein wie ein ganz normaler Wald aus. Für Ella und Lukas würde sich das jedoch gleich ändern.

Als Lukas mit seinen Eltern hierhergezogen war, hatte er hinter seinem Bücherregal die geheime Treppe entdeckt, die auf den Speicher führte. Dort gab es das Studierzimmer von Ellas Großvater. Es war randvoll mit magischen Pulvern, Tränken und Schriften.

Eines davon war das Flüsterpulver. Während die Menschen nachts schliefen, erwachte der Flüsterwald zum Leben. Und mit dem Pulver konnten Ella und er die magischen Wesen darin sehen.

Darunter auch ihre neuen Freunde: Felicitas, die Elfe, Rani, den kleinen pelzigen Menok, und die Katze Pedora Ulinde Naftet von Chibalka - kurz Punchy.

»Wir sollten langsam nach oben gehen«, schlug Ella vor.

Sie wollten sich gerade dem Regal zuwenden, als eine Blume gegen das Fenster klatschte. Weiße Blütenblätter umringten einen gelben Stängel mit blauen Tupfern. Die Blütenblätter zogen sich zusammen und klopfen an das Fenster.

»Hat diese Blume gerade geklopft?«, fragte Ella.

Lukas nickte verdattert und öffnete die Scheibe.

Mit einem Satz sprang die Blüte herein. Ein sanfter Hauch erklang, fast wie Musik. Als wehte ein Wind, langsam zwischen aufgehängten Windspielen herum.

Lukas und Ella kommt geschwind,

hinauf auf den Speicher wie der Wind.
Etwas Schlimmes geht vor,
zwischen Schnee und Eis, direkt vor eurem Tor.
Und versagt ihr, seid euch gewahr,
ist das ganze Weihnachtsfest in Gefahr.

Die Blume räusperte sich. »Das wars. Und sagt der Prinzessin, dass ich das nächste Mal mehr Vorbereitungszeit benötige. Ich bin eine Künstlerin, meine Verse sind normalerweise formvollendet und nicht so holprig.«

»Äh, alles klar«, stammelte Lukas.

»Das Fenster bitte.« Die Blume deutete mit einem ihrer Blütenblätter zum Hebel.

Ella griff danach und öffnete es. Sofort sprang die Blume hinaus und flog mit dem Wind davon.

»Haben wir gerade mit einer Blume gesprochen?«, fragte die Enkelin des Professors.

»Wohl eher sie mit uns«, gab Lukas zurück.

Er eilte zum Regal und zog an dem Buch mit dem geheimen Mechanismus. Ein Teil der Bücherwand klappte heraus. Die Treppenstufen knarzten, als er mit Ella nach oben hetzte. Wie immer leuchteten die Wandlampen automatisch auf.

Auf einem der Regale hatten sie einen ganzen Stapel an kleinen Glasflakons aufgebaut, in denen verschiedene Pulver in optimaler Dosierung enthalten waren.

Sie schnappten sich jeder ein Fläschchen mit Flüsterpulver. Lukas schüttete es auf sein Haar und war Sekunden später in eine blau-glitzernde Staubwolke gehüllt. Wie aufs Stichwort schaltete sich die magische Standuhr ein, die den geheimen Speicher mit dem Baumhaus im Flüsterwald

verband.

Mit einem *Wusch* kam eine Sternschnuppe hervorgeschossen. Besagte Sternschnuppe hörte auf den Namen Felicitas von Siebenstern, ihres Zeichens Prinzessin der Elfen. Meist gesegnet mit einer gewaltigen Portion Euphorie und wuchtig von der Hand gehenden Zaubern.

Direkt hinter ihr kam ihre Beschützerin durch das Portal, die Katze Punchy. Wie immer war diese die Ruhe in Person, wirkte geradezu gelangweilt.

»Ah, die Blumennachricht kam an«, sagte Felicitas zufrieden und drehte einen Looping, ihre Flügel flatterten libellenschnell. »Wir müssen etwas unternehmen.«

»Was ist passiert?«, fragte Lukas. »Und wo ist Rani?«

Normalerweise war der kleine Menok nicht weit, wenn Felicitas hier auftauchte.

»Das ist ja das Problem«, erklärte die Elfe. »Er ist das Problem.«

Lukas stöhnte auf. »Was hat er jetzt wieder angestellt?« Und Felicitas berichtete.

Ranis Plan

Lukas hatte das erste Zusammentreffen mit dem Menok nicht vergessen.

Rani war der felsenfesten Überzeugung, dass ein Mensch, wurde er gefangen, drei Wünsche erfüllen musste. Davon ließ er sich auch nicht abbringen und so hatte Lukas in einem Holzkäfig gesessen, bis er angeblich alle Wünsche erfüllt hatte. Dabei notierte Rani jede neue Information über Menschen in einem Büchlein, das er in seiner Bauchfelltasche bei sich trug.

»Er will den Weihnachtsmenok fangen«, erklärte Felicitas.

»Bitte was?«, fragte Lukas.

»Ihr wisst schon, der Menok mit Zipfelmütze und Bart, der auf einem Schlitten aus Schokolade angesaust kommt und Geschenke bringt.«

Menoks liebten Schokolade. Da sie von einem einzigen Bissen aber bereits in tiefen Schlaf fielen, aßen sie meist nichts davon. Weihnachten bildete eine große Ausnahme.

»Das wäre dann wohl unser Weihnachtsmann«, merkte Ella an. »Glaubt er auch, dass der Weihnachtsmenok drei Wünsche erfüllt?«

Felicitas sank auf die Kante des Schreibtischs, schob ein aufgeschlagenes Buch beiseite und atmete tief durch. »Er möchte unbedingt einen Schokoladenbaum. Einen Baum, an dessen Ästen Schokoladentafeln wachsen.«

»Wer hat ihm denn diesen Floh ins Ohr gesetzt, dass es so etwas geben soll?!«, ereiferte sich Lukas.

Ella ließ sich in den Ohrensessel plumpsen. »Lass ihn doch einfach. Er wird irgendwo eine Falle aufstellen und am Ende

geht er nach Hause, weil es dort jedes Jahr zu Weihnachten Schokolade gibt.«

Felicitas' Flügel schlugen schneller, Elfenstaub rieselte herab. »Ihr versteht nicht! Rani hat überall im Wald Fallen aufgebaut. Er glaubt, dass der Weihnachtsmenok heimlich bei jedem Volk vorbeischaute. Und er setzt alles dran, um ihn zu erwischen.«

Lukas warf Ella einen Blick zu. Rani hatte ein Talent dazu, andere zur Weißglut zu treiben. Gleichzeitig war er eine treue Seele, die für seine Freunde wortwörtlich durchs Feuer ging.

»Einige werden sehr wütend sein«, ergänzte Felicitas. »Wenn es um Weihnachtstraditionen geht, hat jedes Volk seine eigene. Und die gilt es, zu respektieren.«

»Woher weißt du überhaupt davon?«, fragte Lukas.

»Ich war gestern kurz im Baumhaus und dort hat er eifrig gezeichnet. Er wollte mir nichts verraten«, erklärte Felicitas, »aber als er weggegangen ist, habe ich mit der Magie eines Dupliziersteins seine Zeichnung magisch kopiert.«

Für den Duplizierstein benötigte man lediglich den Untergrund, auf dem das Original gelegen hatte. Ein wenig Magie und – *schwupps* – entstand eine exakte Kopie.

»Lass mich raten«, sagte Ella. »Er hat die Fallen dort eingezeichnet.«

Felicitas nickte eifrig. »Und es sind einige. Er hat sich wirklich selbst übertroffen.«

Es stand also eine Jagd durch den Flüsterwald bevor.

Ella hatte bereits ihren Rucksack hervorgekramt und zog Schuhe und Jacke über. Lukas rannte zu einem der Regale, wo

er seine Ersatzkleidung deponiert hatte. Turnschuhe, eine dicke Jacke und Mütze.

Felicitas zauberte ihnen wieder Elfenohren, damit die Flüsterwaldbewohner sie für zurückgekehrte Späher aus Winterstein hielten, die noch nicht zurückgeschrumpft waren. Menschen durften den Wald in der Nacht nicht betreten.

Auf diese Art ausgerüstet, sprangen sie nacheinander durch das Standuhr-Portal. Auf der anderen Seite wartete das vertraute Baumhaus mit den Sitzkissen, den Wandfächern voller magischer Artefakte und dem Tisch, auf dem ein Papier lag.

Ihr Hauptquartier war umgeben von dichtem Geäst und befand sich hoch oben in der Baumkrone.

Ella studierte bereits die Zeichnung, Lukas beugte sich neben ihr über das Papier. Rani hatte die Fallen jeweils mit Notizen versehen.

Da gab es eine neben dem Eingang zu den Stollenzwergen, eine bei den Teekindern sowie weitere bei den Katzen und den Elfen. Punchy gab ein leises Grollen von sich.

»Wenigstens hat er sie nummeriert«, sagte Lukas und deutete auf die Eins neben dem Gebiet der Stollenzwerge. »Wir müssen uns nur beeilen, um ihn einzuholen.«

»Da wird uns Magie weiterhelfen.« Felicitas klatschte in die Hände. »So sind wir schneller!«

Damit blieb nur noch eins zu tun. Lukas schluckte. Sie öffneten eine verborgene Tür im Baumstamm. Dieser war innen magisch ausgehöhlt, Treppen führten hinab in die Tiefe. An den Wänden hingen Wasserlichter - warmes Licht in einer flüssigen Wassersphäre. Die Stufen verliefen im Kreis bis unter die Erde.

Hier betraten sie den vertrauten Raum mit den Tischen und Stühlen zum Warten, dem Podest für die Justierung sowie der Plattform, auf die sie sich stellen mussten. Durch einen leeren Schacht verliefen Wurzelstränge an den Wänden und der Decke.

Es galt, stets freundlich zur Blinzelbahn zu sein und sich zu bedanken, sonst konnte eine solche Fahrt auch mal schiefgehen. Davon abgesehen gab es da noch den Blinzelschock, über den Lukas aber glücklicherweise hinweg war. Fast.

Felicitas berührte die Halbkugeln des Justiersystems und wählte so die Zielplattform aus. »Danke, dass du uns zum Ziel bringst.« Sie streichelte das Holz.

Gemeinsam nahmen sie Aufstellung auf der Plattform. Hoch über ihnen hing eine Art magischer Kristall. Felicitas blickte hinauf und blinzelte.

Lukas hatte das Gefühl durch den Schleudergang einer Waschmaschine gepresst worden zu sein. Sekunden vergingen und er stand auf der Zielplattform.

»Ist gar nicht mehr so schlimm«, krächzte er und taumelte ein paar Schritte.

Punchy musste ihr Fell wieder glatt lecken, es stand in alle Richtungen ab. Ein wenig wirkte es, als wäre sie mit ihren Pfoten in eine Steckdose geraten.

Felicitas drehte einen wackligen Looping, aber immerhin kollidierte sie nicht mit einer Wand.

Ella hingegen hatte keinerlei Probleme. So ganz begriff Lukas nicht, warum der Blinzelschock sie nie getroffen hatte. Vielleicht, weil sie bereits mit ihrem Großvater die

Blinzelbahn genommen und sich daran gewöhnt hatte?

Sie gaben sich ein paar Minuten, um die Nachwirkungen der Blinzelbahn abzustreifen, dann stiegen sie die Treppen nach oben und betraten das Gebiet der Stollenzwerge.

Der grummelige Stollenzwerg

Die Stollenzwerge mochten von außen ruppig aussehen, ihr Herz saß jedoch auf dem rechten Fleck. Groß und breitschultrig, mit dichten Bärten, besaßen sie auch dicke Muskeln. Gleichzeitig liebten sie alles Flauschige, vor allem Katzen.

Vor dem Eingang zum weitverzweigten Stollennetzwerk stand stets ein Wächter. Normalerweise. Heute saß dieser gefangen in einer Holzgitterkugel, die über einem Busch schwebte.

»Er sieht gar nicht gut aus«, sagte Ella aus dem Mundwinkel.

»Wir haben ja keine Schuld.« Lukas hüstelte. »Hallo, Herr Stollenzwerg.«

Der Angesprochene saß grimmig in seinem Holzkäfig, hielt die Arme verschränkt, die Lippen geschürzt.

»Hallo?«, fragte Lukas erneut.

»Er ist sauer«, bemerkte Felicitas.

Aus dem Eingang des Stollens drang der Geruch nach Weihnachtskuchen, Plätzchen und vergorenem Traubensaft.

»Wir können dir helfen«, sagte Felicitas.

»Ist mir egal«, erwiderte der Stollenzwerg.

»Aber willst du nicht auch zum Weihnachtsfest hinunter?«, fragte Ella.

Der Wächter schüttelte den Kopf. »Ich habe sowieso keinen Wagen.«

»Wagen?«, fragte Lukas.

Der Stollenzwerg atmete seufzend aus und wirkte jetzt traurig. »Jeder von uns schmückt einen Bergwerkswagen - einen Trolley - mit Weihnachtsschmuck. Am Weihnachtsabend

beginnt die Wagenparade. Wir springen hinein und ziehen am Hebel, dann sausen wir über die Schienen hinunter und wieder hinauf. Der schönste Wagen wird am Ende vom König selbst noch einmal gefahren.« Der Zwerg gab sich einen Ruck. »Aber weil ich die ganze Woche hier oben Wache halten musste, konnte ich keinen schmücken.«

»Oh, das tut mir leid.« Felicitas hob die Hände vor den Mund. »Da wäre ich aber auch traurig.«

Lukas konnte es nachvollziehen, ihm würde es nicht anders ergehen. Als Einziger nicht am Fest teilnehmen zu können, war ja furchtbar. Ranis Falle spielte hier – glücklicherweise – gar keine Rolle.

Vom Eingang des Stollens her erklangen Schritte. Kurz darauf kam ein zweiter Stollenzwerg heraus. In seinen Bart waren winzige Zöpfchen geflochten.

»Wo bleibst du denn?«, fragte Zopfbart.

»Ich habe keine Lust«, grummelte der Gefangene und verschränkte die Arme.

»Aber ich habe extra einen Wagen für dich mitgeschmückt«, sagte Zopfbart. »Wir warten alle mit der Parade.«

»Oh.« Das Gesicht des Stollenzwergs über ihnen leuchtete auf. »Wieso hast du das nicht gleich gesagt. Ähm, aber wie komme ich hier herunter?«

»Das übernehme ich!« Felicitas stieg freudestrahlend in die Luft und ließ Elfenstaub flirren.

Die Gitterkäfig-Kugel schwebte hinunter, machte einen Satz und zerbarst. Verdutzt saß der Stollenzwerg auf dem Boden.

»D-danke.«

»Gerne«, sagte Felicitas.

»Wo kam diese Falle eigentlich her? Und was wollt ihr

hier?«, fragte er.

»Wir waren nur zufällig in der Gegend.« Lukas winkte hastig ab. »Geh und feiere Weihnachten.«

In Gedanken sah er die Stollenzwerge mit wehendem Haar über die holprigen Schienen im Untergrund sausen und dabei lachend den Traubensaft trinken. Bei dem Geruch, der heraufwehte, lief ihm das Wasser im Mund zusammen.

»Los, los.« Ungeduldig winkte Zopfbart seinem Freund zu. »Ewig warten die anderen nicht.«

Beide rannte zum Eingang und riefen über die Schulter: »Frohe Weihnachten!«

Die Freunde erwiderten den Gruß.

»Ich würde so gerne auch einmal mit einem geschmückten Bergtrolley einen Looping fahren.« Felicitas blickte versonnen zum Eingang hinüber.

»Äh«, sagte Ella.

»Lasst uns ganz schnell weitersuchen«, haspelte Lukas, bevor die Elfe in das Bergwerk flitzen konnte. »Sonst kommen wir noch zu spät.«

»Na gut«, erwiderte Felicitas.

Gemeinsam kehrten sie zurück zur Blinzelbahn. Nicht jedes Volk war direkt an das Transportsystem angeschlossen, manchmal musste man auch ein Ziel auswählen und dann noch ein gehöriges Stück laufen. Genau das stand ihnen jetzt bevor.

»Nummer zwei waren die Teekinder, richtig?«, fragte Ella.

Felicitas nickte eifrig. »Darauf freue ich mich schon. Vielleicht geben sie uns einen Schluck von ihrer Weihnachtsmischung.«

Lukas verdächtigte die Elfe, dass ihr die Rettungsaktion

viel zu viel Spaß machte. »Solange sie nicht sauer sind, ist alles gut.«

Dieses Mal stellte Ella flink das Ziel ein. Und es ging weiter zum nächsten Halt.

Das Teeritual

Gemeinsam traten die Freunde zwischen die Bäume. Hoch oben in den Wipfeln hingen Wohn-Holzgitterkugeln. Vermutlich hatte Rani sich hier das Konzept für seine Fallen abgeschaut. Sah man davon ab, dass die Kugeln der Teekinder die Größe kleiner Zimmer besaßen und von Magie exakt auf Position gehalten wurden.

Leuchtkäfer flogen umher und erschufen dadurch einen lustigen Wirbel. Sie tanzten mit den Schneeflocken um die Wette. Durch das dichte Blätterdach rieselten an dieser Stelle des Flüsterwaldes nur vereinzelt welche herab.

Zwischen den Bäumen standen die Teekinder in kleinen Gruppen um Teekessel herum. Auf Tischen befanden sich mehrere Holzschalen mit Teeblättern drin. Die Blätter wurden in den Teekessel hineingeworfen.

»Was tun sie da?«, fragte Lukas.

»Tee kochen«, schlug Ella vor.

Felicitas kicherte. »Jede Gruppe braut einen ganz eigenen Weihnachtstee. Diese tauschen sie dann als Geschenke untereinander aus. Die besonderen Kräuter vermitteln nicht nur einen individuellen Geschmack, sie lassen auch Emotionen mit überfließen. Dankbarkeit, Freude, Gemeinschaft.«

Lukas erinnerte sich noch gut an die Wirkung.

Eines der Teekinder schaute von seiner Arbeit auf, strahlte über das ganze Gesicht und kam herbeigeeilt. Schwarze Locken umrahmten tiefe Augen.

»Lirian«, begrüßte Lukas das Teekind.

»Es ist schön, euch zu sehen.« Sie grinste verschmitzt.
»Bestimmt seid ihr wegen der Falle hier.«

»Oh.« Lukas Herz sank eine Etage tiefer. »Du weißt schon Bescheid?«

Sie winkte ab. »Es war nicht zu übersehen, wie Rani herumgehoppelt ist und alles vorbereitet hat. Tanori fand das so goldig, dass sie die Falle absichtlich ausgelöst hat. Sie sitzt jetzt darin, trinkt eine Tasse Tee und wartet darauf, dass Rani zurückkommt. Dann will sie ihm Teeblätter mit Schokoladengeschmack schenken.«

Was Lukas total lieb fand. Bedauerlicherweise löste es nicht ihr Problem. Der quirlige Menok schien ihnen stets einen Schritt voraus zu sein.

»So schaffen wir das nie.« Felicitas ließ untypischerweise die Schultern hängen.

Bisher war die Sache mit den Fallen gut gegangen, doch wie lange es noch so blieb, war fraglich. Lukas kannte nur wenige Völker des Flüsterwaldes, aber ein paar reagierten möglicherweise nicht ganz so verständnisvoll wie die Teekinder.

»Er ist, glaube ich, traurig«, sagte Lirian.

»Rani?«, fragte Lukas.

»Bei so vielen Brüdern ist es nicht immer leicht, sich durchzusetzen«, erklärte sie. »Und gerade bei der Weihnachtschokolade geht es heftig zu. Deshalb möchte er unbedingt einen Schokoladenbaum. Er besitzt in seinem Büchlein sogar eine Zeichnung davon und hat uns gefragt, ob wir wissen, wo sie wachsen.«

So sehr Rani ihn auch immer wieder zur Weißglut brachte, so sehr wollte Lukas ihn gerade umarmen. Der kleine Kerl besaß einen weichen Kern.

»Ich glaube, er wollte zurück zu seinem Bau, um

Lesematerial zu besorgen«, erklärte Lirian. »Ich habe es nicht ganz verstanden, aber es ging um den Weihnachtsmenok.«

Vermutlich würde er nicht lange dortbleiben, sie mussten also so schnell es ging hinterher.

»Felicitas«, sagte Ella, »vielleicht können wir es noch einmal mit deinem Zauber versuchen. Du weißt schon ...«

Lukas schloss die Augen.

Die Blinzelbahn war eine Sache. Aber dieser Zauber legte noch eine Schippe drauf. Es war im Grunde genommen ein magischer Sprung im Doppelschleudergang ohne exakte Zielpfeilung. Da landete man schon mal über einem See oder einem Lagerfeuer.

»Bist du sicher ...«, setzte Lukas an.

»Wir müssen Rani einholen, bevor er auf die Idee kommt, Winterstein mit Fallen zuzupflastern«, merkte Ella an.

»Stell dir vor, er will plötzlich vom Weihnachtsmann einen Schokoladenbaum.«

Im Geiste sah Lukas den Bäcker in einem Baumkäfig sitzen und Rani stolzierte vor ihm herum und verlangte als einen seiner drei Wünsche einen Schokoladenbaum.

»Na gut«, gab er nach.

Felicitas nickte eifrig. »Das ist überhaupt kein Problem. Ich kenne ja das Ziel. Wir werden also nicht allzu weit daran vorbeipreschen.«

Und genau dieses »*nicht allzu weit*« beunruhigte Lukas.

Schicksalsergeben rückte er näher an Punchy und Ella heran. Lirian verabschiedete sich und eilte zurück zu ihrem Teekessel. Das Ritual der Teekinder neigte sich dem Ende zu und Lukas hätte liebend gerne von dem Ergebnis gekostet.

Felicitas warf Elfenstaub durch die Luft und sagte ein

paar magische Worte. Magie flirrte, die Umgebung machte einen Satz.

Im nächsten Augenblick saß Lukas auf dem Ast eines Baumes. Reflexartig klammerte er sich daran fest. Neben ihm hing Ella. Punchy versuchte noch, die Balance zu halten.

»Also das ausgerechnet hier ein Baum steht.« Felicitas lachte entschuldigend. »Das ist jetzt ein bisschen blöd gelaufen. Aber ihr könnt ja runterklettern.« Sie blinzelte. »Oder soll ich ...«

»Nein«, sagte Lukas schnell. »Wir kriegen das hin.«

Punchy sprang hinunter, elegant, wie Katzen das ebenso taten. Er selbst hing noch einen Moment wie ein Eiszapfen am Ast, bevor er sich fallen ließ. Lukas landete in einem Berg aus Schnee und sank ein.

In diesem Augenblick hätte er alles dafür gegeben, mit einem Buch und einem Teller Plätzchen am Kaminfeuer zu sitzen. Eingemummelt in eine Decke. Stattdessen zitterte er vor Kälte.

Ella war neben dem Schneeberg gelandet und half ihm heraus.

»Hier ist aber gar kein Menok-Bau«, sagte Lukas. »Hattest du den nicht angepeilt?«

»Die Richtung schon«, erklärte Felicitas. »Aber eigentlich habe ich versucht, Rani zu erreichen. Vielleicht hat das den Zauber verwirrt.«

Sie gingen ein paar Schritte, bis sie die Bäume hinter sich ließen. Vor ihnen lag eine Anhöhe, unter der sich das gesamte Tal mit den Menok-Bauten ausbreitete. Es wirkte wie ein Gemälde aus glitzerndem Weiß mit braun-grünen Tupfen. Die Behausungen der Menoks waren unterirdisch, schlossen an

gewaltige Bäume mit hohen Wurzeln an. Ein Fluss schlängelte sich durch das Tal.

Der aufgegangene Mond warf seinen Schein herab und beleuchtete den kleinen Menok, der am Rand der Anhöhe saß und gedankenverloren in sein Büchlein zeichnete.

Sie hatten Rani gefunden.

Der Schokoladenbaum

»Rani«, sagte Lukas.

Der Menok richtete sich auf, spitzte die Ohren und sprang in die Höhe. Wie immer saß die Brille auf seiner Nase, er hielt den Stift in seinem Greifschwanz, das Buch in den Pfoten.

»Was macht ihr denn hier?«, fragte er verdutzt.

»Wir sind dir gefolgt«, erklärte Ella. »Du kannst doch nicht einfach überall im Wald Fallen aufstellen.«

»Doch, das geht«, sagte Rani. »Es war anstrengend, aber die wichtigsten Orte habe ich abgedeckt. Wenn der Weihnachtsmenok kommt, kann ich mich in Ruhe mit ihm unterhalten.«

»Während er in einer Falle sitzt?«, fragte Ella.

Rani nickte.

»Und du denkst, er ist dann so gut gelaunt, dass er dir einen Schokoladenbaum schenkt?«, fragte Lukas weiter.

Rani zögerte kurz, nickte dann aber trotzdem. Vermutlich mehr aus Trotz.

Der Wind frischte auf und Lukas zog die Schultern hoch. Selbst seine dicke Jacke schützte ihn hier oben nicht vor der Kälte. Rani hatte es da mit seinem Fell deutlich einfacher.

»Beim letzten Mal habe ich nur ein ganz kleines Stück Schokolade bekommen.« Rani plumpste auf seinen Po und ließ die Ohren hängen. »Lani und Cani haben alles in sich hineingestopft.« Er seufzte.

Lukas wechselte einen schnellen Blick mit Ella. Sie hatten ihrem pelzigen Freund sowieso Schokolade schenken wollen.

Vielleicht heiterte ihn das etwas auf?

»Hast du den Schokoladenbaum da gezeichnet?«, fragte Felicitas und deutete auf Ranis BÜchlein.

»Genau«, sagte Rani nickend. »So sieht er aus. Ich würde ihn sofort erkennen, wenn ich einen sehe.«

Lukas runzelte die Stirn. Verwirrt ging er näher, nahm das Buch entgegen und betrachtete den gezeichneten Baum. Ella trat neben ihn. Sie keuchte überrascht auf.

»Äh, Rani«, sagte sie. »Wie kommst du denn darauf, dass das ein Schokoladenbaum ist?«

»In den Büchern meines Großmenoks war einer abgebildet.« Er nickte gewichtig. »Leider wusste er nicht mehr, wo er die geheime Lichtung mit den Bäumen entdeckt hat.«

»Natürlich.« Lukas seufzte. »Weißt du ...«

»Wir wissen, wo es welche gibt«, unterbrach Ella ihn schnell und stupste Lukas in die Seite.

Rani starrte sie nur blinzelnd an, den Körper stocksteif, die Augen aufgerissen. »Waaaaaas?«

»Weißt du, ich habe selbst einen«, erklärte Ella. »Es ist allerdings ein sehr kleiner Schokoladenbaum.«

»Ein Babybaum.« Rani presste die Pfoten unter das Kinn wie Felicitas ihre Hände, wenn sie voller Vorfreude war.

»Ich nenne ihn Bonsai«, fügte Ella hinzu.

»Das ist ein seltsamer Name«, sagte Rani.

Lukas verkniff sich ein Auflachen. Die Zeichnung in Ranis Buch ähnelte eins zu eins einem Bonsaibaum. Diese waren ganz klein, passten in eine Schale auf dem Tisch. Sie erforderten jedoch eine Menge Pflege. Vermutlich hatte Ranis Großmenok da ein paar Informationen durcheinandergebracht. Natürlich war es chancenlos, Rani zu erklären, dass es einfach ein

normaler Baum war. Er würde ihnen schlicht nicht glauben.

»Ich mache dir einen Vorschlag«, sagte Ella. »Felicitas, Punchy, Lukas und ich gehen jetzt wieder ins Studierzimmer. Du baust die Fallen ab und danach kommst du zu uns. Ich hole in der Zwischenzeit den Schokoladenbaum.«

Rani nahm sich gerade noch ausreichend Zeit für ein »na gut«, dann flitzte er bereits davon.

»Er wird nicht lange brauchen«, sagte Lukas.

»Soll ich uns zurück ...«, begann Felicitas.

»Wir können auch ein wenig spazieren«, stoppte Lukas sie schnell. »Ist doch gar nicht so kalt.«

Er zitterte, hatte aber keine Lust, erneut in irgendeiner unangenehmen Situation zu landen. Gemeinsam stapften sie durch den Wald zum Eingang der nächsten Blinzelbahn. Einen Schleudergang später stiegen sie die Treppen ins Baumhaus hinauf und benutzten das Portal zum geheimen Studierzimmer.

Ella wagte sich hinaus in das Schneegestöber und kehrte in Rekordzeit mit dem Bonsaibaum zurück. Lukas hatte seine Schuhe zur Seite gekickt, die Jacke abgestreift und saß mit angezogenen Beinen auf dem Sessel. Hier im Studierzimmer war es glücklicherweise angenehm warm.

Sie mussten nicht lange warten, bis Rani zurückkehrte. Er kam wie eine Kanonenkugel durch das Portal geschossen, rollte sich ab und gefror in der Bewegung, als er den Bonsaibaum sah.

»Ich schenke ihn dir«, sagte Ella. »Aber er benötigt eine Menge Pflege.«

Es hätte nicht viel gefehlt und Rani wäre in Tränen ausgebrochen. Mit einem Satz stand er neben dem Bäumchen. »Hallo Bonsai, ich werde gut auf dich aufpassen.«

»Hast du nicht etwas vergessen?«, fragte Lukas.

»Oh, richtig.« Er wandte sich Ella zu. »Hast du eine Anleitung, wie ich ihn pflegen muss?«

Lukas stöhnte auf. »Ich meinte ein ›Danke‹.«

»Warum soll ich mich bei dir bedanken?« Er blinzelte. »Oh, ja. Danke, Ella. Also, zur Pflege.«

Felicitas kicherte. Punchy schlug sich die Tatze vor die Stirn. Typisch Rani, Lukas schüttelte nur den Kopf. Aber immerhin war er glücklich.

Ella erklärte ihm, wie er den Bonsaibaum pflegen musste, damit dieser wuchs und gedieh. Glücklicherweise war Rani der Meinung, dass Schokoladenbäume nur einmal in ihrem Leben Schokolade produzierten, die dann als Tafeln von ihren Ästen herabhingen. Und dafür mussten sie erst erwachsen sein. Trotzdem betrachtete er stolz den »Babybaum«.

»Aber wo bringe ich ihn denn unter?«, fragte der Menok. »Wenn ich ihn mit in den Bau nehme, wollen die anderen ihn auch haben.«

Lukas sah vor seinem geistigen Auge, wie alle Menok-Jungs des Baus in einem gewaltigen Knäuel um den Bonsaibaum rauften. Das war keine gute Idee.

»Wir stellen ihn einfach hier ins Regal«, erklärte Ella. »Dann kannst du jede Nacht hierherkommen und ihn pflegen. Und er ist sicher.«

Rani durchdachte die Idee. »Na gut.«

Der Baum wanderte in eines der Regalfächer neben die magischen Pulver und Tinkturen. Es verging eine halbe Stunde, bis Rani überzeugt war, dass der Bonsai jetzt an der richtigen Stelle stand. Mit einem letzten »noch zwei Fingerbreit nach rechts« war es geschafft.

Zufrieden saß der Menok auf der Tischkante und betrachtete das Bäumchen. Es fehlten nur noch die Herzen in seinen Augen.

Lukas bemerkte erst jetzt, wie spät es war, und zuckte zusammen. »Wir müssen runter, bevor uns jemand sucht.«

»Ich wünsche euch ein frohes Weihnachtsfest!« Felicitas drehte einen Looping und warf Elfenstaub.

In der Luft erschienen leuchtende Figuren und Blütenblätter. Sie liebte Blumen aller Art. Gleichzeitig schrumpften die Ohren von Ella und Lukas wieder auf eine normale Größe.

Mit einem letzten Winken flog sie durch das Portal, Punchy sprang flink hinterher.

»Ich bleibe noch ein Weilchen hier sitzen«, erklärte Rani. »Frohe Weihnachten!«

»Dir auch«, sagte Ella.

Ella und Lukas kraulten kurz Ranis Fell und natürlich gab er wieder vor, das überhaupt nicht zu mögen. In Wahrheit war Lukas überzeugt davon, ein Schnurren zu hören.

Gemeinsam verließen Ella und er den geheimen Speicher.

Der Weihnachtsabend

Ella verabschiedete sich, um mit ihren Eltern Weihnachten zu feiern. Vermutlich warteten diese längst.

Lukas deckte gemeinsam mit Lisa den Tisch und kurz darauf wurde auch schon das diesjährige Weihnachtsessen serviert – das jährlich wechselte. In diesem Jahr standen Semmelknödel mit Gulasch auf dem Programm.

»Unsere Tradition ist der stetige Wechsel«, sagte seine Mutter mit einem zufriedenen Lächeln.

Lukas' Magen knurrte und machte deutlich, wie hungrig er durch die Verfolgung Ranis geworden war.

Seine Mutter schüttelte nur verblüfft den Kopf. »Wie kann man vom gemütlichen Lesen oder Plaudern nur so viel Hunger bekommen.«

»Wachstum«, erklärte Lukas nachdrücklich.

»Das muss es sein.« Sie schob sich ein weiteres Stück Knödel in den Mund.

Als sie mit vollen Bäuchen abräumten, bereiteten seine Eltern das Wohnzimmer vor. Jetzt hieß es erst einmal draußen warten, bis das Glöckchen klingelte. Lisa war völlig aufgeregt und drückte sich die Nase am Fenster platt. Jedes Jahr versuchte sie, einen Blick auf den Weihnachtsmann im Anflug zu erhaschen. Vergeblich.

Irgendwann erklang das Glöckchen und sie durften eintreten. Weihnachtsmusik ertönte, das Licht war ausgeschaltet, dafür leuchteten die Kerzen am Weihnachtsbaum. Auf dem Tisch standen Schüsseln voller Plätzchen, Marzipankartoffeln und Dominosteinen. Daneben wartete der Weihnachtsmann mit weißem Rauschebart und über

die Schulter geworfenem Sack.

Von Lukas' Vater war natürlich nichts zu sehen. Seine Mutter entschuldigte ihn mit den Worten: »Er musste noch schnell den Nachbarn Plätzchen bringen. Beim nächsten Mal ist er sicher da.«

Lisa wartete brav vor dem Weihnachtsmann, ihren Stoffhasen an sich gedrückt, und beantwortete alle Fragen. Schließlich erhielt sie ihre Geschenke und war überglücklich, dass sie ein Bilderbuch nebst Stofftier entgegennehmen konnte. Lukas hatte wie immer eine lange Wunschliste an Büchern gehabt, die »der Weihnachtsmann« nur allzu gerne erfüllt hatte.

Nach einigen Minuten verabschiedete sich der Weihnachtsmann, was Lisa zu der Bemerkung veranlasste, dass ihr Vater ihn schon wieder verpasst hatte - komischerweise geschah das jedes Jahr.

Natürlich hatte Lukas auch Geschenke für seine Eltern. Während seine Mum bei Bimssteinfiguren große Augen bekam, erhielt sein Vater eine geprägte Münze, die gar nicht so leicht zu bekommen gewesen war. Lisa hatte beiden ein Bild gemalt, weil sie vom Weihnachtsmann ja nie etwas bekamen.

Später saßen sie gemeinsam mit vollen Bäuchen auf der Couch. Lukas linste bereits zu einem seiner Bücher und überlegte, ob er schon einmal hineinlesen sollte.

Seine Gedanken wanderten unweigerlich zu Felicitas, die zu Weihnachten mit ihren Elfen hoch über dem Flüsterwald zwischen Elfenstaub schwebte und sang. Rani, der mittlerweile bestimmt Schokolade im Menok-Bau in sich hineinstopfte, und natürlich Punchy. Sie würde wohl mit ihrem Clan Weihnachten auf geheime Weise feiern.

Außerdem ging er jede Wette ein, dass Ella doch noch mehr

Plätzchen gefuttert hatte. Er musste grinsen und trat mit einem Gähnen ans Fenster.

Durch das dichte Treiben der Schneeflocken zeichnete sich in der Ferne die Silhouette von Winterstein ab. Das Leuchten der Laternen, die Giebeldächer.

Der Schneesturm flaute ab, als hielte der Wind den Atem an. Als Lukas in die Höhe blickte, glaubte er für einen Augenblick, etwas vor dem Sternenhimmel zu erkennen. War das ein Schlitten aus Schokolade, in dem ein Menok saß? Er blinzelte.

Der Schlitten und der Menok waren verschwunden.

Vermutlich war das nur Lukas' Müdigkeit gewesen. Er ging zurück zur Couch. Hinter ihm begann der Schnee wieder zu wirbeln.

Er sank in die weichen Kissen und griff sich ein Buch. Ein letztes Mal blickte er mit gerunzelter Stirn zum Fenster. Es gab keinen Weihnachtsmenok.

Oder?

Ende

Mehr über Ranis Großmenok und die Abenteuer der Freunde findet ihr im vierten Buch der Flüsterwald-Reihe, das im Februar 2022 erscheint. Darin gibt es (**aber nur in der Erstaufgabe!**) auch sechzehn Seiten aus Ranis Büchlein und ein farbiges Bild der Flüsterwald-Figuren.

Weitere Informationen zur Reihe gibt es auf:

www.flüsterwald.de

Exklusive E-Book-Ausgabe

© Ueberreuter Verlag GmbH, Berlin 2021

ISBN 978-3-7641-9308-9

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf - auch teilweise - nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden. Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten mit lebenden Personen oder Familien sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jegliche Vervielfältigung und Verwertung ist nur mit Zustimmung des Verlags zulässig. Das gilt insbesondere für Übersetzungen, die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen sowie das öffentliche Zugänglichmachen z. B. über das Internet.

Cover- und Innenillustrationen: Timo Grubing

Lektorat: Kathleen Neumann

www.ueberreuter.de

In der Reihe »Flüsterwald« sind bislang erschienen:

Band 1: Das Abenteuer beginnt

Band 2: Der verschollene Professor

Band 3: Durch das Portal der Zeit

Band 4: Der Schattenmeister erwacht (erscheint im Februar 2022)

Band 5 erscheint im Herbst 2022!